Calwer Wochenblatt

№ 172. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 8 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 10 Pfg.

Dienstag, den 27. Juli 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 26. Juli. Das Gewitter, das gestern abend nach einem äußerst schwülen Tage über die Stadt hinwegzog, war zeitweilig von einem orkanartigen Sturm begleitet, der in den Gärten und Anlagen große Verwüstungen angerichtet hat. Noch in den frühen Morgenstunden war man vielfach damit beschäftigt, die Straßen von den umherliegenden Baumästen zu befreien. Viel junges Obst ist in den Gärten von den Bäumen gerissen worden. Auch die Zierpflanzen haben Not gelitten.

Stuttgart 26. Juli. Was der Geist moderner Wissenschaft kühn ersonnen, das bewies in glänzender Weise der heutige Tag der Eröffnungsfeier der neuen Kraftanlagen des städtischen Elektrizitätswerks bei Münster und Poppenweiler, an dem eine neue und wichtige Etappe auf dem Gebiet kultureller Fortentwicklung für die Stadt Stuttgart erreicht ist. Ein langer, aus ungefähr 30 Fuhrwerken bestehender, Wagenzug bewegte sich heute Mittag bei günstigem Wetter durch die vom letzten Gewittersturm schwer in Mitleidenschaft gezogenen Anlagen und durch das Neckartal zunächst nach Münster. Der freundlichen Einladung der Stadtverwaltung, die durch die Gemeinderäte Dr. Mattes und Dr. Ludwig vertreten war, waren viele Mitglieder staatlicher und städtischer Behörden, des Gemeinderats, Bürgerausschusses und der Presse gefolgt. Unter ihnen bemerkte man: vom Ministerium des Innern, Präsident v. Haag, von der Generaldirektion der Posten, Präsident v. Majer, den Regierungspräsidenten v. Kilbel aus Ludwigsburg, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg, sowie die Oberamtmänner von Ludwigsburg und Waiblingen. In dem Elektrizitätswerk bei Münster hieß zunächst Gem.-Rat Dr. Mattes die Anwesenden herzlich willkommen und warf sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die fortschreitende Entwicklung der elektrischen Kraftanlagen. Der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes Erhard, gab darauf eine anschauliche Darstellung der weitläufigen technischen Anlagen, die von den Anwesenden in allen Einzelheiten besichtigt wurden. Die wichtigsten und modernsten Errungenschaften der Technik sind hier in ausgezeichneter Weise verwertet worden. Die Kohlenzufuhr, die Kesselanlagen und die gewaltigen Maschinen des Elektrizitätswerkes in Münster bilden fortan eine bedeutende Sehenswürdigkeit für alle, die den Wellenschlag des mächtig pulsierenden Zeitalters der Technik auf sich wirken lassen wollen. Von Münster ging es weiter an Weinbergen vorbei, immer den Neckar entlang, durch Mühlhausen mit der alten Veitskapelle und dem Palm'schen Schloß, quer über die fruchtbaren Aecker Aldingens in die anmutige Landschaft von Neckargröningen. Gegen 3 Uhr war das Wehr bei Poppenweiler erreicht. Zum erstenmal in Württemberg wurde hier ein Walzenverschluß zur Anwendung gebracht. Der ungefähr 1½ km lange Werkkanal bildet gleichzeitig den zuerst vollendeten Teil des zukünftigen Großschiffahrtsweges Heilbronn-Cannstatt. Das Turbinenhaus und die Maschinenhalle repräsentieren sich als Musterbetriebe, die ganz hervorragende technische Einrichtungen in sich bergen. Es ist unmöglich, das geniale Werk im engen Rahmen eines kurzen Situationsberichts anschaulich darzustellen. Der praktische Blick allein kann sich bei der Besichtigung der umfassenden Anlagen davon überzeugen, welch ein technisches Meisterwerk an den Ufern des Neckars wieder der Natur abgerungen worden ist. Oberbaurat Zobel hatte beim Wehr sowohl wie beim Werk in Poppenweiler mit vielem Geschick die Führung übernommen. In sämtlichen Räumen des Wohnhauses waren Tische aufgestellt, an denen den Gästen der Stadt ein Imbiß geboten wurde, der den Stadtvätern alle Ehre machte. Der Ratskeller hatte sein Bestes dazu hergeben müssen und die frohe Stimmung verhalf die zahlreiche Gesellschaft auch über diesen Programmpunkt glücklich hinüber. Während des Mahls wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Gem.-Rat Dr. Mattes gedachte der Gäste, Präsident v. Haag der Stadt Stuttgart, Oberbaurat v. Zobel ließ die bürgerlichen Kollegien hochleben, der ehemalige Stadtpfleger Warth fand freundliche Worte für die Ufergemeinden und der Oberamtmann Dr. Bertsch von Ludwigsburg sprach Hoffnungen für eine glückliche Weiterentwicklung der Interessengemeinschaft der Stadt Stuttgart mit seinem Bezirk aus. Um 7 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Während manche Wagen nach Ludwigsburg fuhren, nahmen mehrere Fuhrwerke wieder die alte Richtung den Neckar entlang. Die prachtvolle Fahrt durch die von den Strahlen der scheidenden Abendsonne hell erleuchtete Sommerlandschaft hinein in das große Herz des Schwabenlandes, unaufhörlich begleitet von dem heimlichen Wellenrauschen des hinabeilenden Neckars, bildete fürwahr einen stimmungsvollen Abschluß des bedeutungsvollen Tages. Der König hatte von Friedrichshafen aus in einem huldvollen Kabinettsschreiben seine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Ausdruck bringen lassen.

Stuttgart 26. Juli. (Manöverpostdienst.) Zur Bewältigung des über die Dauer der Kaisermanöver zu erwartenden stärkeren Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs werden von der württembergischen Post umfassende Vorkehrungen getroffen. Zur Verstärkung des Personals bei

---

16

Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

7. Die Streitpunkte.

(Fortsetzung.)

Auch Erzbischof Siegfried von Mainz geriet in dieselbe Lebensgefahr, als er, das Beispiel seines Passauer Kollegen nachahmend, seinen Priestern den Befehl des Papstes eröffnete; als er aber diesem seinen Mißerfolg anzeigte, fiel er in Ungnade. Da die Bischöfe versagten, waren andere Maßregeln erforderlich, von deren Anwendung wir bei Schilderung der Tätigkeit Abts Wilhelms erfahren werden. Doch mag schon hier auf einen beachtenswerten Unterschied hingewiesen werden. Während Wilhelm seine Agitation für den Zölibat unternahm im Eifer für die Reinheit des priesterlichen Standes im Sinne des mönchischen Sittlichkeitsideals, stand bei Gregor VII ein anderer Gesichtspunkt im Vordergrund. Ihm war es hier wie überall um die Macht der Kirche zu tun. Durch Ablösung des Priesters von allen Familienbanden sollte er ausschließlich und aufs festeste an das Interesse der Kirche gebunden werden; verheiratete Priester sind, so urteilte er, geteilt zwischen ihrem Beruf und ihren häuslichen Verpflichtungen, sind sie aber unverheiratet, so sind sie ungeteilt dem Dienst der Kirche und ihres irdischen Oberhaupts ergeben.

Die Macht der Kirche, ihre Freiheit im Sinne vollständiger Unabhängigkeit von jeder weltlichen Gewalt und schrankenloser Herrschaft über Weltliches und Geistliches war Gregors VII höchster, fast einziger Gedanke, für den er lebte und kämpfte. Die im Papsttum gipfelnde, ja in ihm konzentrierte Kirche ist die über alles übergreifende Macht, vor der jeder sonstige Anspruch weichen, unter die jedes Geschöpf sich beugen muß. Dies ist der eigentliche Streitpunkt, um den sich der ganze furchtbare Kampf drehte. Gregor VII war persönlich nicht ohne Demut, er war erfüllt von dem Gefühl der Sündhaftigkeit und insbesondere seiner Unwürdigkeit zu der hohen Stellung, die er nicht gesucht hatte, auf die er gewaltsam gegen seinen Willen erhoben worden war; er war auch frei von niederem Ehrgeiz und Herrschsucht. Aber dabei hatte er die ungemessensten Vorstellungen von der Bedeutung des Papsttums, in dem die an die göttliche Allmacht anstreifende Macht des Apostelfürsten Petrus fortlebt, mit dem Gregor VII als Papst sich geradezu identifizierte. Alles, was schriftlich oder mündlich an ihn gelange, schreibt er an König Heinrich IV, nehme Petrus selbst in Empfang, und wenn er als Papst die an ihn gerichteten Briefe lese oder mündliche Botschaft höre, so durchschaue Petrus genau, aus welcher Gesinnung sie kommen.

Diese Allgewalt des Papstes beschränkt sich aber nicht auf das Gebiet der Kirche, wo er jeden Augenblick, ohne irgend einem Menschen verantwortlich zu sein, die Anordnungen jedes einzelnen Bischofs abändern, für ungiltig erklären, nach Willkür seine Befugnisse an sich reißen, auch Bischöfe ein- und absetzen kann, sondern erstreckt sich auch über das Gebiet des Staats. Es ist der Schluß vom Kleineren auf das Größere, den Gregor VII hier anzuwenden liebt. Wie die Seele höher ist als der Leib, so ist auch das im Papste vollendete Priestertum höher als das Königtum. Wenn der Papst die Macht hat, im Himmel zu binden und zu lösen, wie viel mehr wird er diese Macht haben auf Erden! In feierlicher Form, ohne daß irgend ein Widerspruch laut zu werden gewagt hätte, kann der allgewaltige Herrscher auf einer seiner Synoden ausrufen: „Alle Welt möge einsehen, daß, wer vermöge, im Himmel zu binden und zu lösen, auf der Erde die Kaisertümer, Königreiche, Fürstengewalten, Herzogtümer, Markgrafschaften, Grafschaften und Bistümer einem jeglichen nehmen und zugestehen könne."

Der Standpunkt des Papstes hatte seine Hauptstärke darin, daß das Zeitbewußtsein seinen Ansprüchen entgegenkam. Auch von seinen schroffsten Gegnern wurde das moralische Uebergewicht des Papstes über alles in der Welt nicht in Zweifel gezogen. Gehorsam gegen den Papst als den Stellvertreter Gottes auf Erden wurde dem Gehorsam gegen Gott gleichgestellt. „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" ist

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Postanstalten im Manövergelände sind allein über 80 Beamte vorgesehen. Für den persönlichen Dienst des Kaisers wird in Mergentheim eine besondere Postanstalt mit Tag- und Nachtdienst errichtet werden.

Stuttgart 26. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Am Samstag vormittag stürzte ein mit Aufhängen eines größeren Firmaschildes an einem Hause der Böblingerstraße beschäftigter 18 Jahre alter Malergehilfe von einer Bockleiter 3 Meter hoch ab, brach beide Handgelenke und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Verunglückte wurde ins Marienhospital übergeführt. — Am gleichen Tage nachmittags 4¼ Uhr kam ein 24 Jahre alter Fuhrmann während der Fahrt mit seinem Lastwagen in der Königstraße durch Ausrutschen zu Fall, wobei ihm ein Hinterrad des Wagens über die Füße ging. Der Verletzte trug je einen Bruch des Wadenbeines davon und mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch die Berufsfeuerwache ins Katharinenhospital gebracht werden.

Stuttgart 26. Juli. Den Schlußbemerkungen des Weinbauinspektors Mährlen zu den Rebstandsberichten der Vertrauensmänner im „Weinbau" ist zu entnehmen: War das Bild, das wir noch vor Mitte Juni von dem Stand der Weinberge im ganzen Lande entwerfen konnten, ein überaus befriedigendes, so müssen wir jetzt nach Monatsfrist die Hoffnung auf ein gutes Weinjahr schon ganz wesentlich einschränken. Gerade die Zeit, die in der Entwicklung des Rebstocks fast am wichtigsten und für den Herbstausfall ausschlaggebend ist, die Zeit der Rebenblüte, war von den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen begleitet. Man sieht den Weinbergen auf den ersten Blick an, daß ihnen die Sonne fehlt und das nasse Wetter wehe tut. Das Wachstum ist schwächer wie sonst um diese Jahreszeit; die Triebgipfel zeigen kaum die auf ein normales Wachstum hindeutenden Krümmungen an ihrer Spitze. Die Bildung der Grünfarbkörner in den Blättern ist infolge des mangelnden Sonnenscheins und der übergroßen Bodennässe behindert, was sich in der allenthalben verbreiteten gelben Farbe der Triebgipfel äußerlich kundgibt. Und endlich die Rebenblüte: wo in bevorzugten Lagen die Reben vor Eintritt der Regenperiode verblüht hatten, da machten sie ganz gute Fortschritte und erhielten ihren vollen Fruchtansatz; was von den Gescheinen aber während der Regenperiode in Blüte kam, unterlag vielfach den bekannten Begleiterscheinungen eines schlechten Blütenwetters. Merkwürdig und erfreulich bei aller Ungunst der Verhältnisse ist das lange Verschontbleiben der Reben von der Peronospora. Man könnte sagen, daß die gewaltigen Anstrengungen, die heuer mit dem Bespritzen der Reben gemacht wurden, hier ihren Erfolg äußern; bis zu einem gewissen Grad mag das zutreffen, aber offenbar hat der Gang der Witterung hierbei auch mitgewirkt. Es sei daran erinnert, daß im Jahre 1906 schon in der ersten Juliwoche die Peronospora-Katastrophe hereingebrochen war. Ansätze der Pilzkrankheiten, sowohl der Peronospora, wie des Odiums, wie des Rotbrenners findet man allenthalben, ein Nachlassen in den Bekämpfungsmaßregeln könnte daher immer noch recht verhängnisvoll werden. Die Berichte der Vertrauensmänner malen im allgemeinen nicht gerade schwarz, es kommt in ihnen die niemals versiegende Hoffnung und Zuversicht des Winzers, daß es doch noch gut gehen könnte, zum Ausdruck.

Obertürkheim 26. Juli. Eine schreckliche Mordtat ist am Sonntag hier passiert: im letzten Haus der Cannstatter Straße hat der 48jährige Heizer G. Schneider seinen 10 Jahre alten Knaben mit dem Beil totgeschlagen und sich selbst mit dem Rasiermesser Schnitte in den Hals beigebracht und dann sich aufgehängt. Schneider war als fleißiger Mann bekannt, der nur selten ein Wirtshaus besuchte. Doch gab es zu Hause oft Auftritte mit seiner Frau. Vor 8 Tagen war wieder ein solcher vorgekommen, worauf die Frau mit ihren drei Töchtern (im Alter von 16, 13 und 7 Jahren) ihren Mann verließ, der die zwei Knaben (im Alter von 10 und 12 Jahren) bei sich behielt. Sonntag früh begab sich Schneider nach Eßlingen in die katholische Kirche und wartete am Schluß des Gottesdienstes auf seine Frau, die samt der ältesten Tochter ihn aber keines Blickes würdigte. Das scheint der äußere Anlaß zu der Tat gewesen zu sein. Schneider hat den 10jährigen zuerst betrunken gemacht, dann brachte er ihn um; das Hirn lag vollständig bloß. Von den Hausbewohnern hat niemand die Tat bemerkt; doch soll Schneider wiederholt geäußert haben, daß noch etwas passiere. Den 12jährigen Knaben hatte der Vater zum Seiltänzer geschickt, mit der Weisung nach Schluß der Vorstellung einen Brief an die Mutter nach Eßlingen zu tragen, und gab ihm seine Uhr dazu. Heimgekommen rief der Knabe die Hausbewohner, die dann die beiden Leichen fanden. Bei den Leichen fand sich ein Brief, in welchem um feierliche Beerdigung gebeten wurde.

Tübingen 26. Juli. Am 10. August d. J. soll dem Vernehmen nach die Bahnteilstrecke Herrenberg—Pfäffingen, Anfang Oktober die Reststrecke Pfäffingen—Westbahnhof—Tübingen eröffnet werden. Der Schloßbergtunnel, der rund 300 Meter lang ist, geht im Laufe des kommenden Monats der Vollendung seiner inneren Auswölbung entgegen.

Eßlingen 26. Juli. Die Heuernte ist nun glücklich beendet. Die Nachfrage nach gut eingebrachtem neuen Heu ist eine sehr rege, was zur Folge hat, daß jetzt schon für den Zentner 4 ℳ bezahlt werden. Auch altes Stroh ist ziemlich begehrt und kostet der Zentner 2.50 ℳ. Die Reife der Getreidefelder macht rasche Fortschritte, so daß bis Ausgang dieser Woche schon Roggen geschnitten werden kann. Auch die anderen Getreidesorten fangen an zu fahlen. Die nicht gefallenen Fruchtfelder versprechen einen guten Ertrag.

Vom Zabergäu 26. Juli. Der Stand der Weinberge ist schön, Trauben gibt es in Mengen, das Laub ist gesund, die früheren Sorten zeigen schon Beeren in Größe von Zuckererbsen. Die Regenzeit während der Blüte hat weniger geschadet, als befürchtet worden ist. In den niederen Lagen mit späten Sorten ist der Beerenansatz allerdings ungleich, auch sind manche Trauben marschiert; in den höheren Lagen, den Bergwingerten, aber herrscht Beerengleichheit und schöner Entwicklungsstand. Der falsche Mehltau, der etwas eingesetzt hatte, ist wieder verschwunden. Die Ernte wird in Roggen und Gerste in den nächsten Tagen beginnen und verspricht gute und reichliche Ware in Korn und Halm.

Dürrenzimmern OA. Brackenheim 26. Juli. Kaum hatte sich die Einwohnerschaft von dem Brandunglück der Samstagnacht erholt, als ein weiterer Schlag über die Einwohnerschaft kommen sollte. Ein schweres Gewitter zog in der Sonntagnacht heran und brachte Schlagregen mit Hagel. Das Gewand gegen Brackenheim wurde schwer heimgesucht. Die Körner wurden ausgeschlagen, die Halme geknickt. Es dürften immerhin 60—70% Hagelschaden geschätzt werden.

Schwaigern OA. Brackenheim 26. Juli. Im hiesigen Gräflich v. Neipperg'schen Schlosse wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag eingebrochen. Die Diebe stiegen von der Gartenterasse aus in die Bibliothek ein und durchwühlten die Kunst- und Schmuckstücke der Frau Gräfin, ließen jedoch wertvolle silberne und goldene Gegenstände liegen, dagegen hatten sie es auf antike Schmucksachen und Nippes abgesehen. Pretiosen und goldene Uehrchen wurden mitgenommen, deren Wert nur Kenner von Antiquitäten wissen. Die Staatsanwaltschaft traf im Laufe des Vormittags ein.

Schwäb. Hall 26. Juli. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der herrschende Wind war so stark, daß er Bäume entwurzelte und an Häusern und Dächern nicht unwesentlichen Schaden anrichtete. Auch die Waren der die heute beginnende Jakobimesse besuchenden Verkäufer haben teilweise durch den Regen gelitten.

Gmünd 26. Juli. Ein seltsames Naturschauspiel war gestern abend ¼9 Uhr zu bemerken. Ein sternschnuppenartiges weißes Gebilde am nächtlichen Himmel wurde von einem

---

gleichbedeutend mit dem Satze: Man muß dem Papst mehr gehorchen als dem Kaiser oder König. Allein die aus diesem obersten Grundsatz sich ergebenden Folgerungen für die rechtliche Stellung des Papstes wurden nicht ohne Widerspruch angenommen. Vor allem wehrten sich die Bischöfe gegen Anwendungen des Systems, durch die ihre eigene Stellung eine höchst prekäre zu werden drohte. Bezeichnend ist eine Aeußerung, die Erzbischof Liemar von Bremen in einem Schreiben an Bischof Hezilo in Hildesheim tat: „Der gefährliche Mensch gedenkt den Bischöfen wie seinen Taglöhnern zu befehlen, und wenn sie nicht alles getan haben, werden sie nach Rom vorgeladen oder ohne gerichtliches Urteil abgesetzt." Ganz besonders aber wehrten sie sich gegen die von Gregor VII angewandte Methode, auf Anklagen Untergebener hin gerichtliche Untersuchung gegen den Bischof anzuordnen. So wurde Erzbischof Udo von Trier beauftragt, den Streit eines Geistlichen von Toul gegen seinen Bischof Pibo zu untersuchen. Udo tat es zwar, um nicht ungehorsam zu erscheinen, die Verhandlung führte aber zu gänzlicher Entlastung des ungerecht beschuldigten Bischofs, worauf sich der Erzbischof erlaubte, dem Papst zu erklären, daß es unstatthaft sei, die Söhne gegen ihre geistlichen Väter zu bewaffnen, und daß, selbst wenn der Bischof schuldig wäre, durch die öffentliche Ehrbarkeit, geschweige denn durch die in der Kirche waltende Liebe ein solches Verfahren für verkehrt zu erachten sei. Diese Erklärung gab er im Namen von 20 Bischöfen.

Noch entschiedeneren Widerspruch riefen Gregors VII Eingriffe in das politische Gebiet hervor. Gegen ein Recht des Papstes, den König in den Bann zu tun und der Regierung zu entsetzen, sträubte sich das Pflichtgefühl, dessen Grundlage das Bibelwort bildet: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet." Röm. 13,1. Vollends gegen die aus der päpstlichen Machtvollkommenheit abgeleitete Befugnis, die Untertanen von dem Eid der Treue zu entbinden, den sie ihrem rechtmäßigen König geschworen hatten, mußte das sittliche und rechtliche Bewußtsein des durch keine Theorien verblendeten Menschen allenthalben sich empören. War auch niemand da, der mit klarer Einsicht die Grundlage in Frage zu stellen vermochte, auf der die päpstliche Beweisführung sich erhob, so mußten doch sehr viele redliche Gemüter schwer beunruhigt werden durch die aufsteigenden Zweifel, ob der Papst nicht zu weit gegangen sei. Auch ein so treu ergebener Anhänger wie Bischof Hermann von Metz konnte nicht umhin, starke Bedenken über die weitgehende Ausdehnung der päpstlichen Machtvollkommenheit dem Papst selber gegenüber brieflich darzulegen, insbesondere nach Grunde zu fragen, auf dem das päpstliche Recht, den König zu bannen, ruhe. Da konnte Gregor VII keine andere Antwort geben als zu erklären, es sei Wahnsinn, dem Papste sein unumschränktes Recht zu bestreiten, und sich dafür auf die stets benützte Stelle zu berufen, nach der der Papst der Fels sein soll, auf den Christus seine Gemeinde gegründet hat und ihm die Schlüssel des Himmelreichs übergeben sind. Gerade diese Bibelstelle aber, deren Sinn in jener Zeit niemand untersuchte, mit der Gregor VII jeden Widerspruch niederschlug und jeden eigenen Anspruch belegte, ist die Achillesferse des Systems, das die päpstliche Allgewalt an die Spitze stellt. Daß die biblische Begründung nicht in ihrer Haltlosigkeit erkannt, sondern unbesehen und ungeprüft von jedermann gläubig angenommen wurde, war der Grund, warum die Gegner Gregors trotz vielem Treffenden, das sie beizubringen wußten, doch im Nachteil waren. Den Hauptsatz gaben sie zu; gegen die aus demselben gezogenen Schlüsse wehrten sie sich; aber sie waren unfähig, das folgerichtige, in seiner Schroffheit imponierende System mit den Waffen evangelischer Erkenntnis zu überwinden und für immer zu stürzen.

Schon der Grundsatz: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" steht in diametralem Widerspruch zu den Machtansprüchen Gregors,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

andern eingeholt. Beide schienen sich zu vereinigen und etwa 10 Sekunden lang unter Uebergang in eine rötliche Färbung unbewegt in der Luft zu schweben. Dann löste sich die Erscheinung nach Art der Sternschnuppen auf.

Ulm 26. Juli. In Lebensgefahr kam gestern ein Knecht, der seine Pferde in der Donau badete, dadurch, daß er sich zu weit in die Tiefe wagte. Bei einer schnellen Wendung des Pferdes glitt der Mann herunter und wurde vom Strome erfaßt und fortgerissen. Auf seine Hilferufe sprang ihm ein Unteroffizier des Pionierbataillons nach und brachte den bereits Versinkenden noch rechtzeitig ans Ufer.

Ulm 26. Juli. In ein Haus der unteren Stadt schlich sich kürzlich ein Ulan ein, der sich nachts im Zimmer der Kinder zu schaffen machte. Auf deren Geschrei hin sprang der Eindringling durchs Fenster und konnte bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden.

Ulm 26. Juli. Der Schranne waren 1488 Zentner Frucht zugeführt, die bis auf 280 Zentner zu folgenden Mittelpreisen abgesetzt wurden: Kernen 14.01 ℳ, Weizen 14 ℳ, Roggen 9.11 ℳ, Sommergerste 10 ℳ, Wintergerste 8.50 ℳ, Haber 10.60 ℳ, Reps 11.26 ℳ. Abgeschlagen haben Kernen um 48 ₰, Roggen um 36 ₰, aufgeschlagen, Haber um 23 ₰ pro Zentner, Kernen hatte flauen Absatz, auch in Reps herrschte geringe Kauflust.

Friedrichshafen 26. Juli. Samstag abend fünf Uhr wurde hier in Gegenwart des Grafen Zeppelin und den bürgerlichen Kollegien auf dem Marktplatze der neue Zeppelinbrunnen eingeweiht. Der Brunnen, der der Stadt von einem hiesigen Bürger zum Geschenk gemacht wurde, ist von dem Bildhauer Diamant-München aus französischem Kalkstein modelliert und trägt auf der Mittelsäule eine Weltkugel, auf der ein vom Genius gesandter Knabe, der das Luftschiff in Händen hält, schreitet. Der ausgeführte Gedanke ist höchst originell. Graf Zeppelin war außerordentlich gerührt über diese neue Ehrung der Stadt und äußerte sich laut Frankfurter Zeitung in seiner Ansprache wie folgt: „Dieser Brunnen, der dem späteren Geschlecht von meinem Schaffen Kunde gibt, er ist der erste sichtbare Ausdruck der Anerkennung dafür, wie der Bau meiner Luftschiffe eine Quelle reichen wirtschaftlichen Segens für unsere Stadt und unser Land geworden ist. In einsichtsvoller Beurteilung der Zukunft haben Sie zur Fassung dieser Segensquelle mit großen Opfern beigetragen. Möge diese Quelle, die meine Wünschelrute in unserer Stadt entdeckte, nie versiegen, wie dieser Brunnen immer fließen möge, den Sie zum Gedächtnis meiner Arbeit errichtet haben."

Friedrichshafen 26. Juli. Einem Pforzheimer Fabrikanten ist im Eisenbahnzug zwischen Aulendorf und hier, während er eingeschlafen war, seine Handtasche mit darin verwahrten, Uhrketten, Ringen und unechten Edelsteinen im Gesamtwert von etwa 600 ℳ gestohlen worden. Die Tasche wurde auf dem Bahnhof Kißlegg gefunden, wo sie ein Italiener zurückgelassen hat, der, als er wegen unbefugten Verweilens im Wartesaal zur Rede gestellt wurde, flüchtig ging.

Pforzheim 25. Juli. Der „Gen.-Anz." berichtet: Wer gestern mittag ½3 Uhr nach Wildbad fuhr, durfte ein kleines Abenteuer erleben. In der Nähe der Haltestelle Engelsbrand konnte auf einmal die Lokomotive, die bisher mühsam den vollgepfropften Zug davongeschleppt hatte, die Last nicht mehr bewältigen und mußte, weil man ihr zuviel zugemutet hatte, die Arbeit einstellen. Der Zug blieb still stehen und die Passagiere durften sich, als es ihnen in den Wagen zu eng wurde, ohne Preisaufschlag an der Bahnböschung lagern und sich von der lieben Sonne bescheinen lassen. Man hatte inzwischen nach Wildbad depeschiert und von da eine weitere Maschine verlangt, die auch nach ¾ Stunden Aufenthalt ankam, welche dann mit der anderen Lokomotive zusammen den Zug mit mehr als einstündiger Verspätung um ½5 Uhr nach Wildbad brachte.

Eutingen b. Pforzheim 26. Juli. Gestern feierte die „Eintracht" hier ihr 50jähriges Bestehen. Als aber die fremden Vereine um ½8 Uhr abends heimfahren wollten, brach statt der Eintracht die Zwietracht los. Es kam wegen Unzufriedenheit in der Verteilung der Sängerpreise zu einem großen Gefecht am Bahnhof, an dem sich über 50 Personen, auch Sängerfrauen, aktiv beteiligten. Man schlug ohne Ansehen der Person und Partei mit Regenschirmen, Stöcken, Stockdegen und Messern und es gab eine Menge blutiger Köpfe. Der von Stuttgart kommende Zug konnte wegen des Gefechtes nicht in den Bahnhof einfahren. Das Nachspiel dieses Eintrachtfestes werden die Gerichte besorgen.

Chemnitz 25. Juli. Auf der alten Radrennbahn fuhr der Motor eines Schrittmachers mitten unter das Publikum und überfuhr zwei Erwachsene und ein Kind. Die Verletzungen sind nicht allzuschwer.

Paris 25. Juli. Die Flugzeit Bleriots wird von den französischen und englischen Blättern sehr verschieden angegeben. „Daily Mail" nennt 1 Stunde 5 Minuten, der „Temps" 1 Stunde 15 Minuten, die „Liberté" 38 Minuten, während die erste Meldung über 23 Minuten lautete.

London 26. Juli. Bleriot ist nachmittags in London eingetroffen, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Lord Northcliffe gab ihm zu Ehren ein Gabelfrühstück, zu dem zahlreiche Gäste eingeladen waren. Kriegsminister Haldane, der den Aviatiker beglückwünschte, sagte, dieser große Erfolg würde ihm einen Platz in der Geschichte sichern. Lord Northcliffe verkündete, daß der Aeroklub beschlossen habe, Bleriot die Goldene Medaille zu verleihen. Außerdem händigte Lord Northcliffe Bleriot einen Scheck von tausend Pfund aus als Preis, der von dem „Daily Mail" ausgesetzt war.

Petersburg 26. Juli. An der Cholera sind seit gestern 25 Personen erkrankt und 26 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 728.

Vermischtes.

— Die Steuer auf Beleuchtungskörper tritt am 1. Oktober in Kraft, und die Verkaufsstellen der am Wohnorte befindlichen Steuerbehörde haben dann die vorhandenen Vorräte zur Versteuerung aufzugeben. Für Glühkörper ist die Steuer auf 10 ₰ das Stück festgesetzt und zwar kommt dieser Satz bei den großen wie bei den kleinen Körpern in Anwendung. Ein Glühstrumpf wird also demnach statt 25 ₰ auf 35 ₰, eine Metallfadenlampe, die bisher 2 ℳ kostete, auf 2,10 ℳ zu stehen kommen. Glühkörper, die für den engeren Haushalt des Besitzers dienen, brauchen nicht nachversteuert zu werden.

Die Wirkung der neuen Tabaksteuer in England. Aus London wird berichtet: Die Hoffnung des englischen Schatzkanzlers, der von der neuen Erhöhung der englischen Tabaksteuer sich eine Einnahme von 55 Millionen Mark versprach, wird durch die rauhe Wirklichkeit bitter enttäuscht. Die eben veröffentlichten Statistiken zeigen, daß die Steuererhöhung den Tabakkonsum in England in unerwartet großem Maße verringert hat. Bereits im Mai zeigte der Verbrauch einen Rückgang von rund einer Million Pfund Tabak; der Rückschlag hat sich im Juni fortgesetzt: im Juni ist der Verbrauch gegen das Vorjahr um eine halbe Million Pfund gesunken. Da der Juni dieses Jahres einen Arbeitstag mehr hat als der des Vorjahres, ist der Rückgang in Wirklichkeit noch größer, als die Zahlen zeigen und kann auf rund 800 000 Pfund geschätzt werden. Das würde im Jahr einen Ausfall von 9 600 000 Pfund bedeuten, womit die Steuereinnahme um 35 Millionen hinter den Erwartungen zurückbleiben würde. Das englische Volk hat infolge der Tabakverteuerung in diesem Juni rund eine Million Pfeifen weniger geraucht wie im Vorjahr.

---

die kein folgender Papst zu überbieten vermochte, deren Unausführbarkeit sein eigenes Schicksal beleuchtet, wie sie von der Geschichte auch tatsächlich bewiesen worden ist. Vor allem aber hat das Papsttum eine morsche Stütze an derjenigen Stelle, die sein Hauptfundament bildet. Wenn Jesus Matth. 16,19 zu Simon Petrus sagt: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben," so ist es nicht so gemeint, daß die sogenannte Schlüsselgewalt diesem Jünger allein und ausschließlich gegeben worden wäre, wird doch nach demselben Evangelium nur zwei Kapitel später (18,18) diese Gewalt mit denselben Worten der ganzen Jüngergemeinde übergeben. Nicht einem einzigen Menschen wird die Vollmacht eingeräumt, nach Gutdünken und Willkür dem einen den Himmel aufzuschließen, dem andern ihn zuzuschließen, sondern diese Gewalt ist an die Ordnung des Heils gebunden, die das ganze Evangelium beherrscht, und kann nicht anders verstanden werden, als daß jeder wahre, im zuversichtlichen Heilsglauben gegründete Christ das Recht hat, einem angefochtenen aber bußfertigen Sünder in Gottes Namen zu versichern: Du bist begnadigt, ebenso dem Unbußfertigen zu erklären: Du bist ausgeschlossen vom Himmel und seiner Seligkeit, wenn du deinen Sinn nicht änderst. Wo steht aber im Neuen Testament geschrieben, daß Petrus der Apostelfürst sei? wo findet sich irgend eine Andeutung, daß er einen Nachfolger haben müsse? und worauf gründet sich der Anspruch des römischen Bischofs, daß er dieser Nachfolger sei? Ihre geschichtliche Erfüllung haben die an Simon Petrus gerichteten weissagenden Worte gefunden am ersten Pfingstfest und überhaupt in den Anfangszeiten der christlichen Kirche. Damals hat Petrus dem ihm verliehenen Beinamen Ehre gemacht und sich als ein Felsenmann bewiesen. Der Fels aber, auf den die Christenheit sich gründet, und durch den ihr unaufhörliche Fortdauer verbürgt wird, ist nicht irgend ein Mensch, sondern Christus ist es nach Matth. 21, 42, wie Petrus auch selber bezeugt hat in Apg. 4, 11, 12 und 1 Petr. 2, 4—7, und wie es durchweg der apostolischen Verkündigung entspricht: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus" 1 Kor. 3, 11. So lange Petrus auf diesem Grunde feststand, bewährte er sich als Felsenmann. Aber auch als Apostel war er nichts weniger als ein Fürst, er war auch nicht unfehlbar, nicht frei von Irrung und Charakterschwäche, hat doch der Apostel Paulus nach seinem Bericht in Gal. 2,11—18 seinen Mitapostel Petrus in der Stadt Antiochia mit scharfer Rüge öffentlich zurechtgewiesen, als er sich wankelmütig zeigte in einer Frage, bei der es sich um den Grund des Glaubens handelte. Die Behauptung endlich, Petrus sei 25 Jahre Bischof in Rom gewesen, ist eine Legende ohne jeden geschichtlichen Wert. Noch kurz vor der durch Kaiser Nero im Jahr 64 veranstalteten Christenverfolgung, als der Apostel Paulus seinen Brief an die Christengemeinde in Philippi abgehen ließ, befand sich Petrus nicht in Rom. Daß er überhaupt nach Rom gekommen sei und hier den Märtyrertod erlitten habe, ist eine Ueberlieferung, für die nicht mehr als ein gewisses Maß von Wahrscheinlichkeit geltend gemacht werden kann.

Das sind die bedenklichen Grundlagen, auf die das Papsttum sich stützt. Darum wird die Lockung, die wir von Zeit zu Zeit vernehmen, daß wir die Luft der evangelischen Freiheit, in der wir herangewachsen sind und atmen, vertauschen mit den engen Umzäunungen des Schafstalls Petri, auf taube Ohren treffen und höchstens bei denen Erfolg haben, deren Auge sich nicht erschlossen hat für die protestantischen Grundsätze und für das Kleinod der evangelischen Freiheit. Dieser Standpunkt verbietet uns aber nicht, die großartige Organisation des noch immer stolzen Baus zu bewundern, und hält uns nicht ab, dem großen Manne, der mit rücksichtsloser Entschiedenheit den krönenden Schlußstein auf das mächtige Gebäude gesetzt hat, als einem Märtyrer seiner Ueberzeugung unsere Achtung zu zollen und ihm, ob er auch geirrt hat, das Zeugnis auszustellen, daß er nichts anderes gewollt hat, als der Sache der Gerechtigkeit, wie er sie verstand, zu dienen und ihr alles zu opfern.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Schmieh.

Bekanntmachung.

Das **Beerensammeln** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 24. Juli 1909.

Gemeinderat.

Einige tüchtige

Flyerinnen,

sowie einige junge

Mädchen u. Burschen

finden dauernde lohnende Beschäftigung

Baumwollspinnerei Calw G. m. b. H.

Kirchheim u. Teck, 26. Juli 1909.

Für die wohltuenden Beweise warmer Teilnahme an dem Heimgang unserer teuren Mutter

Auguste Wæchter geb. **Hauff,**

Dekans Witwe,

sagen herzlichen Dank

die trauernden Kinder.

Knochenbildendes Nahrungsmittel

für Kinder erhält man aus Milch und

Dr. Oetker's Pudding-Pulver.

Marke Oetker

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver. (13

Ein Logis

für eine kleine Familie ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten **Metzgergasse 133.**

Simmozheim.

700 Mark

sind gegen gute Sicherheit jeden Tag auszuleihen.

Joseph Maier.

1000 Mark

sind gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen. Bei wem, sagt die Red. ds. Bl.

Meinen selbstgebrannten

Fruchtbranntwein

empfehle zu Ansätzen.

F. Maier z. Schwane.

Frühkartoffeln

verkauft **der Obige.**

Frische

prima Vollheringe, feinste Bismarckheringe,

soeben eingetroffen bei

Jos. King,

Lebensmittel u. Delikatessen.

Heirat.

Witwer, 50 Jahre alt, ev., mit erzogenen Kindern, schönem Heim und gesichertem Einkommen, wünscht mit einem Fräulein oder Witwe vom Lande in schriftlichen Verkehr zu treten.

Offerte unter C 100 befördert das Compt. ds. Bl.

Gesucht werden

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte Fuhrknechte

bei 28 Mark Wochenlohn.

Gg. Gengenbach Söhne,

Sägewerk, Dillweißenstein.

Alte, deutsche, best eingeführte

Lebensversicherungsbank

sucht für hier und Umgebung rührigen und fleißigen

Agenten

bei hoher Provision.

Offerten bitte bis Donnerstag Abend im **Gasthaus z. „Adler“.**

Guten

Fruchtbranntwein

zum Ansetzen empfiehlt

M. Haydt, Brauerei.

Ziehung der Brackenheimer Geldlotterie garant. 28. Juli.

Lose à 1 Mark

bei

Friseur Winz.

Bei der Rote-Kreuz-Lotterie fielen Gewinne auf Nro. 6032, 27193, 28159, 28161, 48204, 52508.

Dessert- Frühstücks- Limburger- u. Schweizer- **Käse**

bei

Jos. King, untere Lederstraße,

Lebensmittel u. Delikatessen.

Johannisbeeren,

große rote holländische — besonders zum Einkochen geeignet — empfiehlt

J. Knecht.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**

à St. 50 Pfg. bei **H. Weitzer, Wilhelm Winz, Am. Feldweg** (F. Oesterlen Nachf.), **Heinr. Henkner**; in **Liebenzell:** Apotheker **Mohl.**

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer **Rino-Salbe**; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenst., 6./11. 1906.

Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Meine Beerenmühle

samt **Pressen und Standen** bringe in empfehlende Erinnerung.

Fr. Schad,

Küfermeister.

6—8 tüchtige

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei

Bauwerkmstr. Alber.

Feinste Limburgerkäse,

fett, gelbschnittig und haltbar, 1/2—3/4 reif, versendet in Kisten von 40—60—80 Pfd. das Pfd. zu 34 ₰

Emmentaler, saftig, von 12 Pfd. ab 80 ₰ das Pfd. **franko** geg. Nachn.

Adam Oettle, Käser,

Kirchheim-Teck.

Generalvertrieb: **Etzinger & Co., Chem. Fabrik, München.**

Calw.

Unterzeichneter setzt sein

Pferd,

hellbraun, samt **Wagen und Geschirr** dem Verkauf aus.

Kübler, Inselgasse.

Unterzeichneter setzt eine junge

Schaff-Kuh

samt **Kalb** dem Verkauf aus

J. Georg Lutz,

Ottenbronn.

Simmozheim.

Unterzeichneter hat eine

Kalbin

samt **Kalb** sofort zu verkaufen.

Johannes Kühnle jg.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung — Klage — Ladung.
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen

Gerade wie nach der Rasenbleiche

so sieht die Wäsche aus, wenn sie regelmäßig mit Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver gewaschen wird:

schneeweiß, blütenrein und duftet frisch wie nach Luft und Sonne.

Die Arbeit des Waschens ist leicht und bequem; die Wäsche wird garantiert in keiner Weise angegriffen, die Kosten sind sehr niedrige.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw